Die BBC hat Details eines Geheimabkommens aufgedeckt, das Hunderte von IS-Kämpfern und ihren Familien unter den Augen der von den USA und Großbritannien angeführten Koalition und kurdisch geführter Streitkräfte aus der hart umkämpften syrischen Stadt Rakka entkommen ließ. Zu einem Konvoi gehörten einige der berüchtigtsten Mitglieder des IS und – entgegen allen Versicherungen — Dutzende von ausländischen Kämpfern. Einige von ihnen haben sich in ganz Syrien verteilt, sogar bis in die Türkei. Unser Leser **Michael Müller** hat den äußerst interessanten Artikel der BBC für Sie ins Deutsche übertragen.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

http://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/171115_Das_schmutzige_Geheimnis_von_Rakka_NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Lkw-Fahrer Abu Fawzi dachte, dass es nur ein weiterer normaler Job sein würde. Er fährt einen 18-Wheeler über eines der gefährlichsten Gebiete in Nordsyrien. Ausgebombte Brücken, tiefer Wüstensand, sogar Regierungstruppen und sogenannte Islamische Staatskämpfer stehen einer Lieferung nicht im Weg.

Aber diesmal sollte seine Ladung menschliche Fracht sein. Die Demokratischen Kräfte Syriens (SDF), ein Bündnis kurdischer und arabischer Kämpfer gegen den IS, wollten, dass er einen Konvoi führt, der Hunderte von vertriebenen Familien aus der Stadt Tabqa am Euphrat in ein Lager weiter nördlich bringen würde. Der Job würde maximal sechs Stunden dauern – oder zumindest wurde ihm das gesagt. Aber als er und seine Kollegen am 12. Oktober ihren Konvoi versammelten, stellten sie fest, dass sie belogen worden waren. Stattdessen würde es drei Tage lang hartes Fahren erfordern, eine tödliche Fracht transportierend – Hunderte von IS-Kämpfern, ihre Familien und Tonnen von Waffen und Munition. Abu Fawzi und Dutzenden anderer Fahrer wurden Tausende von Dollar für die Aufgabe versprochen, aber es musste geheim bleiben.

Der Deal, IS-Kämpfer aus Rakka flüchten zu lassen – de facto Hauptstadt ihres selbsterklärten Kalifats – war von örtlichen Beamten arrangiert worden. Es kam nach vier Monaten des Kampfes, die die Stadt ausgelöscht und fast menschenleer zurückließen. Es würde Leben retten und den Kampf beenden. Das Leben der arabischen, kurdischen und anderen Kämpfer gegen den IS wäre verschont.
Aber es ermöglichte auch vielen Hunderten von IS-Kämpfern, aus der Stadt zu fliehen. Damals wollten weder die von den Vereinigten Staaten und Großbritannien geführte

Koalition noch die SDF, die sie unterstützt, ihre Rolle zugeben.

Hat der Pakt, der als schmutziges Geheimnis von Rakka stand, eine Bedrohung für die Außenwelt ausgelöst – eine, die es Militanten ermöglicht hat, sich weit über Syrien und darüber hinaus zu verbreiten? Es wurden große Anstrengungen unternommen, um es vor der Welt zu verbergen. Aber die BBC hat mit Dutzenden von Leuten gesprochen, die entweder im Konvoi waren oder ihn beobachtet haben, und mit den Männern, die den Deal ausgehandelt haben.

Aus der Stadt raus

In einem schmierigen Hof in Tabqa, unter einer Dattelpalme, sind drei Jungen beschäftigt, einen Lastwagenmotor umzubauen. Sie sind mit Motorenöl bedeckt. Ihre Haare, schwarz und ölig, stehen ab. In der Nähe ist eine Gruppe von Fahrern. Abu Fawzi ist in der Mitte, auffällig in seiner leuchtend roten Jacke. Es passt zur Farbe seines geliebten Trucks. Er ist eindeutig der Führer, der schnell Tee und Zigaretten anbietet. Zuerst sagt er, dass er nicht sprechen will, aber bald seine Meinung ändert.

Er und der Rest der Fahrer sind wütend. Es ist Wochen her, seit sie ihr Leben für eine Reise riskiert haben, die Motoren ruiniert und Achsen gebrochen hat, aber sie wurden trotzdem bisher nicht bezahlt. Es war eine Reise in die Hölle und zurück, sagt er.

“Wir hatten Angst von dem Moment an, als wir Rakka betraten”, sagt er. “Wir sollten mit der SDF gehen, aber wir gingen alleine. Sobald wir eintrafen, sahen wir IS-Kämpfer mit ihren Waffen und Selbstmordgürteln. Sie haben unsere Lastwagen mit Sprengstoff präpariert. Wenn etwas schiefgehen sollte, würden sie den ganzen Konvoi sprengen. Sogar ihre Kinder und Frauen hatten Selbstmordgürtel an.”

Die kurdisch geführte SDF schirmte Rakka von den Medien ab. Die Flucht des Islamischen Staates von seiner Basis würde nicht öffentlich gemacht. Öffentlich sagte die SDF, dass nur ein paar Dutzend Kämpfer abreisen konnten, allesamt Einheimische. Doch ein LKW-Fahrer sagt uns, dass das nicht stimmt. **Wir haben rund 4.000 Menschen aufgenommen, darunter Frauen und Kinder – unser Fahrzeug und ihre (ISIS) Fahrzeuge zusammen. Als wir in Rakka eintrafen, dachten wir, es wären 200 Leute, die wir holen. Aber allein in meinem Fahrzeug nahm ich 112 Leute mit**. Ein anderer Fahrer sagt, der Konvoi sei sechs bis sieben Kilometer lang gewesen. Es umfasste fast 50 Lastwagen, 13 Busse und mehr als 100 der eigenen Fahrzeuge des Islamischen Staats. IS-Kämpfer saßen mit verdeckten Gesichtern trotzig auf einigen der Fahrzeuge.

Filmmaterial, das heimlich gefilmt und an uns übergeben wurde, zeigt Lastwagen, die mit bewaffneten Männern vollgestopft sind. Trotz einer Vereinbarung, nur persönliche Waffen zu nehmen, nahmen IS-Kämpfer alles, was sie transportieren konnten. Zehn Lastwagen waren mit Waffen und Munition beladen. Die Fahrer zeigen auf einen weißen Lkw, der in der Ecke des Hofes bearbeitet wird. "Seine Achse ist wegen des Gewichts der Munition kaputtgegangen", sagt Abu Fawzi.

Das war nicht wirklich eine Evakuierung – es war der Exodus des sogenannten Islamischen Staates.
Die SDF wollte nicht, dass der Rückzug aus Rakka wie eine Flucht zum Sieg aussieht. Es durften keine Fahnen oder Transparente im Konvoi gezeigt werden, der die Stadt verlassen hatte. Es wurde auch vereinbart, dass kein Ausländer Rakka lebend verlassen durfte. Bereits im Mai beschrieb US-Verteidigungsminister James Mattis den Kampf gegen den IS als einen Krieg der "Vernichtung". "Unsere Absicht ist, dass die ausländischen Kämpfer den Kampf nicht überleben, um nach Nordafrika, nach Europa, nach Amerika, nach Asien, zurück zu kehren. Wir werden es ihnen nicht erlauben ", sagte er im US-Fernsehen.

Aber auch ausländische Kämpfer – die nicht aus Syrien und dem Irak stammten – konnten sich nach Angaben der Fahrer dem Konvoi anschließen. Einer erklärt: **„Es gab eine große Anzahl von Ausländern. Frankreich, Türkei, Aserbaidschan, Pakistan, Jemen, Saudi, China, Tunesien, Ägypten … "** Andere Fahrer warfen die Namen verschiedener Nationalitäten ein.

Im Lichte der BBC-Untersuchung räumt die Koalition jetzt die Rolle ein, die sie bei dem Deal gespielt hat. Etwa 250 IS-Kämpfer durften Rakka mit 3.500 ihrer Familienangehörigen verlassen.

"Wir wollten nicht, dass jemand geht", sagt Col Ryan Dillon, Sprecher der Operation "Inherent Resolve", der westlichen Koalition gegen den IS. "Aber dies ist der Kern unserer Strategie, von, mit und durch lokalen Führungskräften vor Ort. Es kommt auf die Syrer an – sie sind diejenigen, die kämpfen und sterben, sie können die Entscheidungen bezüglich der Operationen treffen ", sagt er.

Während ein westlicher Offizier bei den Verhandlungen anwesend war, nahmen sie an den Diskussionen nicht "aktiv teil". Col Dillon behauptet jedoch, dass nur vier ausländische Kämpfer abgereist seien und sie jetzt in SDF-Haft sind.

Als er die Stadt verließ, passierte der Konvoi die gut bewässerten Baumwoll- und Weizenfelder nördlich von Rakka. Kleine Dörfer wichen der Wüste. Der Konvoi verließ die

Hauptstraße und fuhr über Wüstenwege. Es war hart für die LKW, aber es war viel schwieriger für die Männer hinter dem Steuer. Ein Freund von Abu Fawzi rollt den Ärmel seiner Tunika zusammen. Darunter sind Verbrennungen auf seiner Haut. “Schau, was sie hier gemacht haben”, sagt er.

Laut Abu Fawzi gab es bei jedem Fahrer drei oder vier Ausländer. Sie schlugen ihn und nannten ihn “Ungläubiger” oder “Schwein”. Sie hätten den Kämpfern vielleicht geholfen zu fliehen, aber die arabischen Fahrer wurden auf der ganzen Strecke misshandelt, sagen sie, und bedroht.
“Sie sagten:” Lass es uns wissen, wenn ihr Rakka wiederaufbaut – wir werden wiederkommen “, sagt Abu Fawzi. “Sie waren trotzig und kümmerten sich nicht darum. Sie haben uns beschuldigt, sie aus Rakka rausgeschmissen zu haben. ” Ein weiblicher fremder Kämpfer bedrohte ihn mit ihrer AK-47.

In die Wüste

Ladenbesitzer Mahmoud lässt sich nicht von vielen einschüchtern. Es war etwa vier Uhr nachmittags, als ein SDF-Konvoi durch seine Stadt fuhr, Shanine, und allen wurde gesagt, sie sollten ins Haus gehen. “Wir waren hier und ein SDF-Fahrzeug hielt an, um zu sagen, dass es eine Waffenstillstandsvereinbarung zwischen ihnen und IS gab”, sagt er. “Sie wollten, dass wir die Gegend räumen.” Er ist kein Fan vom IS, aber er konnte keine Geschäftsmöglichkeit verpassen – auch wenn einige der 4.000 überraschenden Kunden, die durch sein Dorf fuhren, bis an die Zähne bewaffnet waren. Eine kleine Brücke im Dorf verursachte einen Engpass, sodass die IS-Kämpfer ausstiegen und einkaufen gingen. Nach Monaten des Kampfes und der Deckung in Bunkern waren sie blass und hungrig. Sie stürmten in seinen Laden, und er sagte, sie hätten seine Regale geleert.

“Ein einäugiger tunesischer Kämpfer hat mir gesagt, ich soll Gott fürchten”, sagt er. “Mit sehr ruhiger Stimme fragte er, warum ich mich rasiert habe. Er sagte, sie würden wiederkommen und die Scharia erneut durchsetzen. Ich habe ihm gesagt, dass wir kein Problem mit den Scharia-Gesetzen haben. Wir sind alle Muslime. ” Instant Nudeln, Kekse und Snacks – sie kauften alles, was sie in die Hände bekommen konnten.

Sie haben ihre Waffen vor dem Laden gelassen. Das einzige Problem, das er hatte, war, als drei der Kämpfer Zigaretten entdeckten – Schmuggelware in ihren Augen – und die Kartons zerrissen.

“Sie haben nichts eingezogen, überhaupt nichts”, sagt er. “Nur drei von ihnen drehten durch. Andere IS-Kämpfer haben sie sogar bestraft. ” Er sagt, dass IS für das bezahlt hat,

was sie genommen haben.

“Sie haben den Laden leergemacht. Ich war überwältigt von ihrer Menge. Viele baten mich um Preise, aber ich konnte ihnen nicht antworten, weil ich damit beschäftigt war, andere zu bedienen. Also haben sie Geld auf meinem Tisch liegen lassen, ohne dass ich danach gefragt habe. ”

Trotz des Missbrauchs, den sie erlitten, stimmten die LKW-Fahrer zu – wenn es um Geld ging, bezahlte IS seine Rechnungen. „Die vom IS mögen mörderische Psychopathen gewesen sein, aber sie waren immer korrekt mit dem Geld.” Sagt Abu Fawzi mit einem Lächeln.

Nördlich des Dorfes ist es eine andere Landschaft. Ein einsamer Traktor pflügt ein Feld und schickt eine Wolke aus Staub und Sand in die Luft, die man kilometerweit sehen kann. Es gibt wenige Dörfer, und hier wollte der Konvoi verschwinden. In Muhanads winzigem Dorf flohen Menschen, als der Konvoi sich näherte und sie um ihre Häuser und ihr Leben fürchteten. Aber plötzlich drehten die Fahrzeuge nach rechts und ließen die Hauptstraße für einen Wüstenpfad zurück. “Zwei Humvees führten den Konvoi voran”, sagt Muhanad. “Sie organisierten es und ließen niemanden an ihnen vorbei.” Als der Konvoi im Dunst der Wüste verschwand, spürte Muhanad keine sofortige Erleichterung. Fast jeder, mit dem wir gesprochen haben, sagt, dass der IS drohte, zurückzukehren. Seine Kämpfer fuhren mit einem Finger über ihre Kehlen, als sie vorbeigingen. “Wir lebten seit vier oder fünf Jahren in Angst”, sagt Muhanad.

„Es wird eine Weile dauern, bis wir uns von dieser psychologischen Angst befreit haben. Wir haben das Gefühl, dass sie zu uns zurückkommen oder Schläfer schicken werden. Wir sind immer noch nicht sicher, ob sie für immer gegangen sind.“ Entlang der Strecke sagten viele Leute, mit denen wir sprachen, sie hörten Koalitionsflugzeuge und manchmal Drohnen, die dem Konvoi folgten.

Abu Fawzi beobachtete aus der Kabine seines Lastwagens wie ein Koalitions-Kampfflugzeug über ihn hinwegflog und Beleuchtungsschüsse abgab, die den Konvoi und die Straße vor ihm beleuchteten.

„Als die letzten des Konvois gerade einbogen, flog ein US-Jet sehr tief und setzte Fackeln ein, um das Gebiet zu beleuchten. Die IS-Kämpfer schissen sich in die Hosen.” Die Koalition bestätigte jetzt, dass das Personal zwar nicht am Boden war, aber den Konvoi aus der Luft überwachte.

Hinter dem letzten SDF-Checkpoint im IS-Territorium – einem Dorf zwischen Markada und Al-Souwar – erreichte Abu Fawzi sein Ziel. Sein Lastwagen war voller Munition und IS-Kämpfer wollten es versteckt halten. Als er wieder zurück in Sicherheit war, wurde er von der SDF gefragt, wo er die Waren abgeladen hatte. "Wir haben ihnen die Position auf der Karte gezeigt und sie markiert, damit Onkel Trump sie später bombardieren kann", sagt er. Rakkas Freiheit wurde mit Blut, Opfer und Kompromissen gekauft. Der Deal befreite seine gefangenen Zivilisten und beendete den Kampf um die Stadt. Keine SDF-Streitkräfte mussten sterben, um das letzte IS-Versteck zu stürmen.
Aber der IS blieb nicht lange dort. Befreit aus Rakka, wo sie umzingelt waren, haben sich einige der meistgesuchten Mitglieder der Gruppe nun weit über Syrien und darüber hinaus ausgebreitet.

Die Schmuggler

Die Männer, die Zäune zerschneiden, Mauern besteigen und durch Tunnel aus Syrien rennen, berichten von einem großen Anstieg an flüchtenden Menschen. Der Zusammenbruch des Kalifats ist gut fürs Geschäft. "In den letzten Wochen haben viele Familien Rakka verlassen und wollten in die Türkei. Allein in dieser Woche habe ich persönlich den Schmuggel von 20 Familien überwacht ", sagt Imad, ein Schmuggler an der türkisch-syrischen Grenze. "Die meisten waren Ausländer, aber es gab auch Syrer."

Er verlangt jetzt 600 $ (£ 460) pro Person und ein Minimum von $ 1.500 für eine Familie. Kunden mögen in diesem Geschäft keine Nachfragen, aber Imad sagt, er habe "Franzosen, Europäer, Tschetschenen, Usbeken" gehabt. "Einige sprachen Französisch, andere Englisch, andere eine Fremdsprache", sagt er. Walid, ein weiterer Schmuggler an einem anderen Punkt der türkischen Grenze, erzählt die gleiche Geschichte.

"Wir hatten in den letzten Wochen einen Zustrom von Familien", sagt er. "Es gab einige große Familien, die rüber wollten. Unsere Aufgabe ist es, sie durchzuschmuggeln. Wir haben viele ausländische Familien gehabt, die unsere Dienste in Anspruch genommen haben."
Da die Türkei die Grenzsicherheit erhöht hat, ist die Arbeit schwieriger geworden. **„In einigen Gebieten benutzen wir Leitern, in anderen überqueren wir die Grenze durch einen Fluss, in anderen Gebieten benutzen wir einen steilen Bergweg. Es ist eine schreckliche Situation."**

Allerdings sagt Walid, dass es eine andere Situation für höherrangige IS-Mitglieder ist. "Diese hochgestellten Ausländer haben ihre eigenen Schmugglernetze. Es sind normalerweise die gleichen Leute, die ihren Zugang zu Syrien organisiert haben. Sie

koordinieren miteinander.” Der Schmuggel hat nicht für alle funktioniert. Abu Musab Huthaifa war eine von Rakkas berüchtigtsten Figuren. Der IS-Geheimdienstchef war am 12. Oktober im Konvoi. Aber jetzt ist er hinter Gittern, und seine Geschichte spiegelt die letzten Tage des zerbröckelnden Kalifats wider. Der Islamische Staat verhandelt nie. Kompromisslos, mörderisch – das ist ein Feind, der nach anderen Regeln spielt.
Dies sagt die Legende.

Aber in Rakka verhielt es sich nicht anders als bei irgendeiner anderen Verliererseite. Umzingelt, erschöpft und ängstlich um ihre Familien, wurden die IS-Kämpfer am 10. Oktober an den Verhandlungstisch gebombt. “Luftschläge haben uns fast 10 Stunden unter Druck gesetzt. Sie haben etwa 500 oder 600 Menschen, Kämpfer und Familien getötet “, sagt Abu Musab Huthaifa.

Aufnahmen des Koalitions-Luftangriffs, der am 11. Oktober in einem Viertel von Rakka traf, zeigen eine menschliche Katastrophe hinter den feindlichen Linien. Inmitten der Schreie der Frauen und Kinder herrscht Chaos unter den IS-Kämpfern. Die Bomben wirken besonders mächtig, besonders effektiv. Aktivisten behaupten, dass ein Gebäude mit 35 Frauen und Kindern zerstört wurde. Es war genug, um ihren Widerstand zu brechen. “Nach 10 Stunden begannen die Verhandlungen wieder. Diejenigen, die den Waffenstillstand anfangs ablehnten, änderten ihre Meinung. Und so verließen wir Rakka “, sagt Abu Musab.

Es hatte drei frühere Versuche gegeben, ein Friedensabkommen auszuhandeln. Ein Team von vier, darunter lokale Rakka-Offizielle, führte jetzt die Gespräche. Eine mutige Seele würde die Frontlinien auf seinem Motorrad überqueren, die Botschaften weiterleiten. “Wir sollten nur mit unseren persönlichen Waffen abreisen und alle schweren Waffen zurücklassen. Aber wir hatten sowieso keine schweren Waffen “, sagt Abu Musab. Er ist nun im Gefängnis an der türkisch-syrischen Grenze und hat Einzelheiten über den Verbleib des Konvois enthüllt, der es sicher in das Gebiet der IS geschafft hat. Er sagt, der Konvoi sei in die Landschaft von Ostsyrien, nicht weit von der Grenze zum Irak, gefahren. Tausende entkamen, sagt er. Abu Musabs eigener Fluchtversuch dient dem Westen als Warnung vor der Bedrohung durch die aus Rakka befreiten (IS-Kämpfer).

Wie konnte einer der berüchtigtsten IS-Führer durch feindliches Gebiet entkommen und sich fast der Gefangennahme entziehen? “Ich blieb bei einer Gruppe, die sich auf den Weg in die Türkei gemacht hatte”, sagt Abu Musab. Die Mitglieder des Islamischen Staates wurden von allen anderen außerhalb des schrumpfenden Kontrollbereichs der Islamisten gesucht; das bedeutete, dass diese kleine Gruppe durch feindliches Territorium ziehen musste. “Wir haben einen Schmuggler angeheuert, der uns aus von SDF kontrollierten Gebieten navigieren sollte”, sagt Abu Musab. Zuerst ging es gut. Aber Schmuggler sind ein

unzuverlässiges Volk. “Er hat uns auf halbem Weg verlassen. Wir mussten uns inmitten von SDF-Gebieten selbst verteidigen. Von da an haben wir uns aufgelöst und es war jeder für sich selbst unterwegs “, sagt Abu Musab.

Er hätte es in Sicherheit geschafft, wenn er nur die richtige Person bezahlt oder vielleicht einen anderen Weg eingeschlagen hätte. Der andere Weg führt nach Idlib, westlich von Rakka. Unzählige IS-Kämpfer und ihre Familien haben dort einen Zufluchtsort gefunden. Auch Ausländer schafften es – darunter auch Briten, andere Europäer und Zentralasiaten. Die Kosten reichen von $ 4.000 (£ 3.000) pro Kämpfer bis zu $ 20.000 für eine große Familie.

Französische Kämpfer

Abu Basir al-Faransy, ein junger Franzose, ging, bevor es in Rakka wirklich hart wurde. Er ist jetzt in Idlib, wo er sagt, dass er bleiben will. Die Kämpfe in Rakka waren intensiv, sogar damals, sagt er.

“Wir waren Frontkämpfer, die fast ständig gegen die Kurden Krieg führten und ein hartes Leben führten. Wir wussten nicht, dass Rakka belagert werden sollte.“ Desillusioniert und des ständigen Kampfes und der Angst um sein Leben überdrüssig, beschloss Abu Basir, in die Sicherheit nach Idlib zu gehen. Er lebt jetzt in der Stadt. Er war Teil einer fast ausschließlich französischen Gruppe innerhalb von IS, und bevor er ging, bekamen einige seiner Kämpfer eine neue Mission.

„Es gibt einige französische Brüder aus unserer Gruppe, die nach Frankreich aufgebrochen sind, um an einem sogenannten “Tag der Abrechnung” Anschläge zu verüben.” Vieles liegt unter den Trümmern von Rakka verborgen und die Lügen um diesen Deal könnten dort auch leicht begraben sein. Die Zahl der IS-Kämpfer, die die Stadt verließen, war viel höher als die örtlichen Stammesältesten zugaben. Die Koalition weigerte sich zunächst, das Ausmaß des Handels zuzugeben.

Die kurdisch geführten Syrischen Demokratischen Kräfte behaupten weiterhin, einigermaßen unwahrscheinlich, dass keine Einigung erzielt wurde.

Und vielleicht ging es nicht einmal darum, zivile Geiseln zu befreien. Was die Koalition angeht, gab es keine Überführung von Geiseln vom IS zur Koalition oder in SDF-Hände. Und trotz Koalitionsverleugnung schlossen sich, laut Augenzeugen, Dutzende ausländischer Kämpfer dem Exodus an.

Im Deal zur Befreiung des IS ging es nur um die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen den Kurden, die den Kampf führen, und den arabischen Gemeinschaften, die sie umgeben.

Es ging auch um die Minimierung von Verlusten. Der IS hatte das städtische Krankenhaus und das Stadion gut befestigt. Jede Anstrengung, ihn frontal zu verdrängen, wäre blutig und langwierig gewesen. Der Krieg gegen den IS hat einen doppelten Zweck: Erstens das sogenannte Kalifat durch die Wiedereroberung von Territorium zu zerstören und zweitens Terroranschläge in der Welt jenseits von Syrien und dem Irak zu verhindern. Rakka war effektiv die Hauptstadt des IS, aber es war auch ein Käfig – die Kämpfer waren dort gefangen.

Der Deal, Rakka zu retten, hat sich vielleicht gelohnt. Aber es hat auch dazu geführt, dass sich kampferprobte Militante in ganz Syrien und darüber hinaus ausgebreitet haben – und viele von ihnen haben die Waffen noch nicht niedergelegt.

Alle Namen der Personen, die im Bericht aufgeführt sind, wurden geändert.